

rock / **POTHEAD** / caudière

musik, das hat doch was mit freiheit, kreativität und kultur zu tun. aber musik, das ist auch ein produkt, das seitens der industrie durch eine marketingmaschinerie gezwungen wird, wie irgendetwas aus dem kühlregal. etwas, das uns mit format-radio, gefälschten presseinfos und jamba-klingelton-idiotie terrorisieren soll. muss das sein? na, zum glück nicht immer: zwei in berlin sesshafte us-amerikaner nebst einem deutschen schlagwerker dringen unter dem mutigen namen pothead mit gesunder handgemachter rockmusik in den klischeefreien raum vor, und das jetzt schon seit 9 longplayern – seit 2000 in völliger selbstvermarktung. die cds werden ausschließlich per internet, über konzerte und ausgewählte händler vertrieben. perlen muss man halt suchen, und so findet man pothead natürlich nicht auf den titelseiten der bekannten großen magazine, aber dafür haben sie sich ihren ganz eigenen stil konserviert, um ihn stetig weiterzuentwickeln: seit 1993 wird mit fett-grollendem sound erdiger trendfreier rock erschaffen, der die säle zum kochen bringt, ebenso wie lässige mitwippnummern, die den perfekten soundtrack für lange autofahrten abgeben. und wen die balladen (hach, die balladen!) nicht mitnehmen, der muss tot sein. alles garniert mit der beeindruckenden bandbreite der volltönenden stimme des frontmanns brad dope. pothead baut eine eigene welt, gibt sich immer abwechslungsreich und bedient sich, ohne jemals festzufahren, gekonnt aus anderen stilrichtungen und jahrzehnten. so findet man auch diesmal die gewohnt satten rock´n roller (anspieltipp: „sea beggars“), aber auch neues: ein wenig mehr popklänge und synthie und etwas weniger brachialität wie z.b. vom kaliber eines „police state“ (album: „fairground“) lassen das neue album im schnitt etwas gemütlicher daherkommen. für einen eingefleischten headbanger klingen solche sätze zwar immer nach qualitätseinbußen, aber wie gesagt passt die sympathische berliner combo einfach in kein schema und das alles ist 100% pothead. man merkt halt schon an dem ruhigen und minimalistisch-brillianten opener „saz“, dass man hier nicht an eine beliebige musikantentruppe geraten ist.



fazit: jedes stück ist eine wohlgeschliffene perle, so abwechslungsreich, dass eventuell nicht jedem alles gleich gefallen wird, aber in zeiten zahlloser wie geklont klingender us-punk-rockbands kann ein cd-player bei „caudière“ nur aufatmen.

*** / fn. / bereits erschienen